

Die langen Wellen der Utopie II: Die Sendehalle in Berus als Denkmal

Axel Böcker, Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes, Saarbrücken

„LA CATHEDRALE DES ONDES“ – Das Sendezentrum von Europe 1 an der Saar

Die großartige Sendehalle Europe 1 von 1954/55 in Berus bei Saarlouis zeigt die Verbindung von damals modernster Radiotechnik mit avantgardistischer Architektur. Denkmalpflegerisch sind der Erhalt und die sinnvolle Neunutzung eine Herausforderung, die nicht nur bautechnische Fragestellungen berührt. Die sinnvolle Verknüpfung der drei Bedeutungsebenen des Sendeziemrums, Rundfunkgeschichte, Konstruktionsgeschichte und Geschichte der Sendetechnik kann dabei als übergeordnetes Ziel formuliert werden.

Ausgangspunkt für den Bau des Senders im Saarland war das Unterlaufen des Staatsrundfunksystems in Frankreich, das ähnlich wie in Westdeutschland privates Radio und Fernsehen nicht vorsah. Hierdurch entstanden rund um Frankreich herum die sog. „radios peripheriques“, die in kleinen Ländern wie Monaco, Andorra und Luxemburg, oder aber im Fall von Europe 1 das teilautonome Saarland als Sitz hatten. Zwar boten sowohl Radio Monte Carlo als auch Radio Luxemburg Programme in mehreren Sprachen an, doch hatten sie als Hauptmarkt Frankreich im Fokus. Die autonome Saarregierung wurde mit dem Aufbau eines für das Saarland bestimmten Fernsehsender – Telesaar – geködert. Dieses defizitäre Unternehmen wurde durch das auf Frankreich ausgerichtete Privatradio kompensiert.

Für den 1.1.1955 war der Sendebeginn von Radio Europe 1 vorgesehen. Geplant war ein komplexes, avantgardistisch anmutendes Sendezentrum, von dem aus sowohl Radio als auch Fernsehen verbreitet werden sollte. Flankiert von Fernsehstudios, Büros, Sozialräumen und einem Fernsehturm bildet die große, herzförmige Sendehalle (82,5 x 43,5 m) mit der außergewöhnlichen Dachform das Zentrum des Komplexes – bei weitem zu groß für den Zweck, aber „architecture parlante“, im Niemandsland, nur 700 m von der Grenze entfernt und nach Südwesten, nach Paris und Zentralfrankreich, ausgerichtet.

La conception de cet ensemble, d'une audace exempte de témérité, exprime plastiquement toute la magie qu'impliquent ces deux découvertes magistrales de notre siècle, la Radiodiffusion et la Télévision. Elle répond, en outre, à un programme rigoureusement fonctionnel. Le prix de revient de cet ensemble de 2.600 mètres couverts ne dépasse pas celui d'un vaste bâtiment industriel de mêmes dimensions.

L'Architecture d'aujourd'hui 58 – Fébr. 1955

Den Entwurf für diese ausgewöhnliche Halle hatte Jean-François Guédy (1908-1955) erdacht, der aus einer Pariser Architektenfamilie stammte und für den das Sendezentrum offenbar das erste große Projekt nach seinem Diplom an der École des Beaux-Arts war.

Das Vorprojekt vom März 1954 zeigt eine Architektur in futuristischer Attitüde mit einem wohl massiv gedachten Fernsehturm, der an die Mode der frühen 1950er Jahre erinnert. Das leichte Dach der Halle sollte offenbar durch fächerartige Streben, die an Palmenblätter erinnern, getragen werden. Die Konstruktion war in dieser Leichtigkeit wohl nicht realisierungsfähig.

Mit Bernard Laffaille (1900-1955) wurde einer der renommiertesten französischen Ingenieure für Konstruktionen aus dünnen Betonschalen für das Projekt gewonnen werden. Offenbar wurde durch seine Einflussnahme die Halle von einem Traum einer Architektur zu einem zumindest scheinbar realisierungsfähigen Vorhaben. Das Betonhängedach in Form eines „Selle de Cheval“ sollte bei nur 5 cm Stärke über einen Ringanker gefasst werden und dadurch einen stützenfreien Raum erlauben. Der Ringbalken selbst sollte, durch zusätzliche Zugbänder zusammengehalten, lediglich auf drei relevanten Punkten aufliegen. Darauf hatten die Konstrukteure der beiden bis dahin realisierten Vorläufer, die Arena in Raleigh (1952) und die Schwarzwaldhalle in Karlsruhe (1953) verzichtet. Zusammen mit Laffaille arbeitete Réne Sarger (1917-1988) an der Umsetzung der Ideen Guédys. Sarger hatte bei Auguste Perret an der École Speciale d'Architecture studiert, dann aber ausschließlich als „ingénieur conseil“ gearbeitet. Er durfte in Berus die Rolle des Vermittlers zwischen Architekt und Ingenieur eingenommen haben.

Die Planung zum Bau der Halle wurde im April 1954 zur Genehmigung vorgelegt. Die nachgereichten Detailberechnungen zeigten jedoch, dass sich das Dach nach dem Ausschalen um etwa 70 cm absenken würde. Eine Tatsache, die dazu führte, dass man die Konstruktion umstellte und versuchte das von Eugène Freyssinet (1879-1962) entwickelte System des vorgespannten Betons in das statische Konzept zu integrieren. Diese Verbindung zweier verschiedener Konzepte misslang und so kam es am 8./9.9.1954 während des Spannvorgangs zu irreparablen Rissen im Dach.

Freyssinet selbst übernahm nun die Überarbeitung der Konstruktion, nicht ohne massive Vorwürfe gegen die bisherigen Berechnungen vorzubringen. Sie blieben jedoch unerwidert, da Laffaille unerwartet am 24.6.1955 starb. Auch Guédy, den wohl kaum die Hauptschuld an dem Desaster getroffen haben durfte, überlebte das Jahr 1955 nicht: Er wählte im gleichen Jahr den Freitod. Freyssinet gelang es letztendlich durch Verstärkung der Fundamente, des Ringankers und der weiteren tragenden Bauteile, die von Guédy und Laffaille entwickelte Raumfigur zu realisieren.

Das innovative Programm von Europe 1 war von Beginn an sehr erfolgreich. Einher mit dem auch kommerziellen Erfolg ging daher auch eine stetige Aufrüstung im Bereich der Sendetechnik. Vor allem mit dem direkten Konkurrenten RTL lieferte man sich einen regelrechten Wettstreit mit immer stärkeren Sendeleistungen. Die heute vorhandenen historischen Langwellensender von Thomson-Houston stammen aus den Jahren 1964 und 1975. Hinzu kommen drei modernere Sender aus der Mitte der 1990er Jahre, die mittels Keramikröhren funktionieren.

Der Fernsehturm neben der Sendehalle ist heute das einzige Relikt des geplanten großen Sendezentrums in Berus. Er wurde ab Oktober 1954 von dem chinesischen Ingenieur Ou Tseng entworfen. Das Nebeneinander von Turm und Sendehalle verlieh dem Projekt eine pseudosakrale Attitüde und erinnert stark an Campanile-Lösungen im Kirchenbau der Nachkriegszeit. Nur kurz, im Januar 1958, wurde von hier für wenige Tage das Programm von Telesaar ausgestrahlt. Dies widersprach jedoch den inzwischen geltenden bundesdeutschen Gesetzen und führte zur vollständigen Einstellung dieses Geschäftsfelds. Das Radioprogramm konnte trotz immer wieder aufkommenden Bestrebungen, die Sendelizenz zu widerrufen, bis heute weitergeführt werden (seit 2015 sendet Europe 1 von einer neu errichteten Sendeanlage in der Nähe).

Das Sendezentrum Europe 1 wurde 1999 in die Denkmalliste des Saarlandes aufgenommen. Seine Bedeutung liegt sowohl in der außerordentlichen Konstruktionsweise der Sendehalle und der außergewöhnlichen Architektursprache, wie auch in der erhaltenen Radiotechnik aus fünf Jahrzehnten. Europe 1 hat als bedeutendes Radio périphérique darüber hinaus europäische Rundfunkgeschichte geschrieben. Der authentische Erhalt und die sinnvolle Neunutzung des Sendezentrums ist eine der wichtigsten Aufgaben der saarländischen Denkmalpflege in den nächsten Jahren.